

Die letzten gesetzlichen Verschärfungen gegen Lesben, Schwule, Bi, Trans, Inter und Queere in Russland seit Beginn des Angriffskriegs stellen kaum zu übertreffende Unsichtbarmachung, Zurückdrängungen und auch Eingriff ins Private und eine Bedrohungssituation von LGBTQ+ dar. Lesben, Schwule, Bi, Trans, Inter und Queere sind in der russischen Innenpolitik stellvertretendes Symbol für den "Westen" und seine Werte und befinden sich in einer Situation, die sie immer weiter gesellschaftlich isoliert.

Das sind einerseits die Erweiterung des Propagandaverbots von sogenannten nicht traditionellen sexuellen Beziehungen nicht nur gegenüber Minderjährigen sondern generell. Für Transpersonen wurde verboten: den Geschlechtseintrag zu ändern, geschlechtsangleichende Maßnahmen, medizinische Versorgung und Zugang zur Hormontherapie. Auch Familienrechte werden eingeschränkt, bestehende Ehen annulliert und Kinder aus Familien mit einem Trans-Elternteil entzogen. Seit Dezember 2023 gilt die internationale Bewegung von Lesben, Schwulen, Bi, Trans, Inter und Queeren eine extremistische Vereinigung. Jeglicher positiver oder neutraler Bezug auf Themen dazu kann zu staatlicher Verfolgung führen. Hinzu kommt die Angst vor Denunziation und Gewalt- und Hassverbrechen im Privaten und der Öffentlichkeit.

Homosexualität wurde in Russland erst 1993 entkriminalisiert. Viele der Kämpfe der letzten Jahre und Jahrzehnte rangen neben der Einforderung von Rechten der Anerkennung und Gleichstellung mit der Öffentlichkeit und um Öffentlichkeit, einer öffentlichen Darstellung vielfältiger Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten und deren Akzeptanz. Seit 2007 bis 2022 gab es das Film Festival Bok o Bok, Seite an Seite, das in den 15 Jahren 30 mal stattfand. Dabei fand es vielfach in Sankt Petersburg statt, aber auch in anderen Städten des Landes. Teilweise besuchten bis zu 2.000 Menschen ein Festival. Nicht nur einmal wurden dabei Veranstaltungsorte angesprochen, unter Androhungen das Festival nicht bei sich stattfinden zu lassen, es gab Stromausfälle, Bombendrohungen und Angriffe auf Besucher:innen. Seit 2013 müssen beim Einlass Pässe auf das Alter kontrolliert werden, wegen des Propagandagesetzes gegen die Darstellung sogenannter nicht-traditioneller sexueller Beziehungen zum angeblichen Schutz Minderjähriger. Was das Gesetz aber eigentlich verbietet, ist die Möglichkeit der Aufklärung und Informationen über die eigene

Sexualität und Geschlechtsidentität, sowie eine Selbstzensur bei psychologischen und medizinischen Versorgungsangeboten.

Das Festival Seite an Seite hat Lesben, Schwule, Bi, Trans und Queere sichtbar gemacht, ihre Themen in die Öffentlichkeit getragen, eingefordert über ihre Rechte zu diskutieren, und auch viele empowert, die eigene Sexualität oder Geschlechtsidentität anzuerkennen und die damit verbundene Scham abzulegen. Die Organisation basierte viel auf ehrenamtlichem Engagement, welches Lesben, Trans, Queere und Schwule landesweit und international vernetzte. Es verband damit wichtige Aspekte gelebter geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in einer Gesellschaft. Die persönliche Ebene, eine Community, Kontakt und Austausch zu finden. Aber auch sichtbar in der Öffentlichkeit zu sein, Gegenstand von gesellschaftlichen und politischen Diskussion, um diese zu prägen und in der ständigen Bewegung zwar Grenzen aber auch die Räume der Handlungsmöglichkeiten zu erkunden und zu erweitern.

Deswegen sollten wir auch hier immer hellhörig werden, wenn wieder Einschränkungen auf politischer oder finanzielle Ebene politisch gefordert oder sogar umgesetzt werden, aber auch persönliche Angriffe und Gewalt zunehmen.

Es ist heuchlerisch Deutschland als liberalen Staat, der die Rechte von Lesben, Schwule, Bi Trans, Inter und Queeren achtet und verbessert darzustellen, während gleichzeitig Gelder für queere Bildung, die einerseits Jugendliche, vielfältig aufklären und empowern, aber auch zu einer breiteren gesellschaftlichen Akzeptanz beitragen würden, in Leipzig ganz konkret der Rosa Linde, gekürzt werden. Das zeigt uns leider: Bisherige Errungenschaften sind leider keine Selbstverständlichkeit und fußen auf dem Mut, ständiger Auseinandersetzung und kämpferischen Geist vieler, damals wie jetzt. Deswegen ist es wichtig, auch im Angesicht von Rückschlägen, weiter Seite an Seite gegen Queerfeindlichkeit und faschistische Strukturen in Bewegung zu bleiben. Denn nur so kann man können wir unsere Räume und Möglichkeiten verteidigen und und solche erkunden, von denen wir bisher noch nicht wussten dass sie da sind.

Diese Möglichkeiten sind extrem reduziert worden. Psychologische und berufliche Beratung, Gruppentreffen, Webinare, Filmscreenings und Informationen über Aufklärung, aber auch wie man das Land verlassen kann, befinden sich auf ausländische Domains und können aus Russland nur über einen VPN Zugang erreicht werden. Das sind Seiten wie comingoutspb oder transljazia. Der Verein quarteera vernetzt die russischsprachige Community in Deutschland und versucht neben Berlin zur Zeit auch andere

Nicht nur das Festival, sondern auch andere Formate wie Unterstützungsangebote, sind seit Beginn des Krieges in den digitalen Raum verdrängt worden. Viele Aktivist:innen für Lesben-Schwule, Bi Trans und queere Belangen haben das Land verlassen. Seit dem Gesetz der Einordnung als extremistische Vereinigung wird in der Szene von Evakuierung gesprochen.